Industrie- und Handelskammer
Südthüringen

© JWS – stock.adobe.com

KONJUNKTURBERICHT

Jahresbeginn 2024

DANKSAGUNG

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin im Rahmen der Konjunkturberichterstattung zu unterstützen. Nur so können wir sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas erkennen und frühzeitig reagieren.

IMPRESSUM

/ Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4 – 8
98527 Suhl

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de

/ Redaktion
Dr. Jan Pieter Schulz
Standortpolitik I Existenzgründung und Unternehmensförderung
Tel. +49 3681 362-406
Fax +49 3681 362-220
schulz@suhl.ihk.de

/ Stand
31. Januar 2024

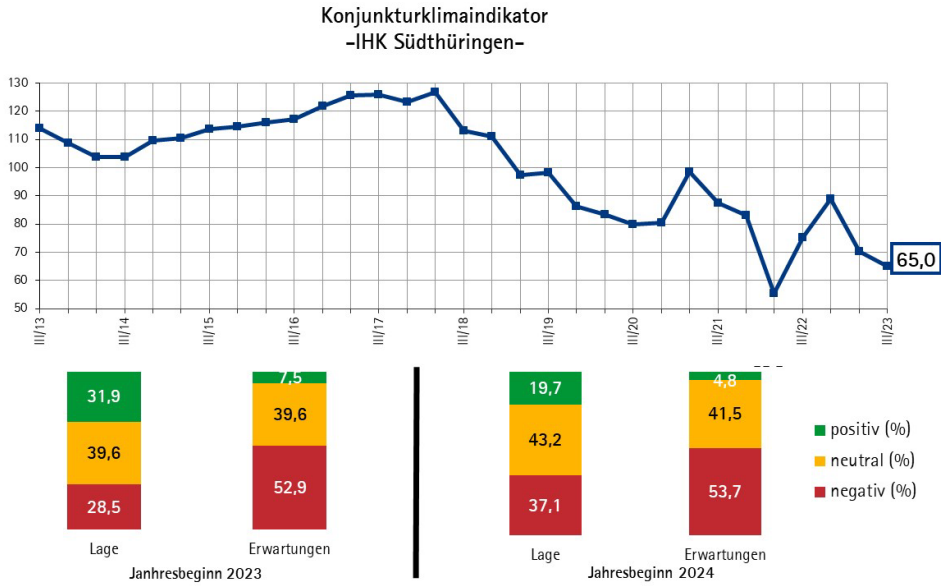
/ Befragungszeitraum
18. Dezember 2023 bis 18. Januar 2024

Nicht einmal ein Silberstreif am Horizont

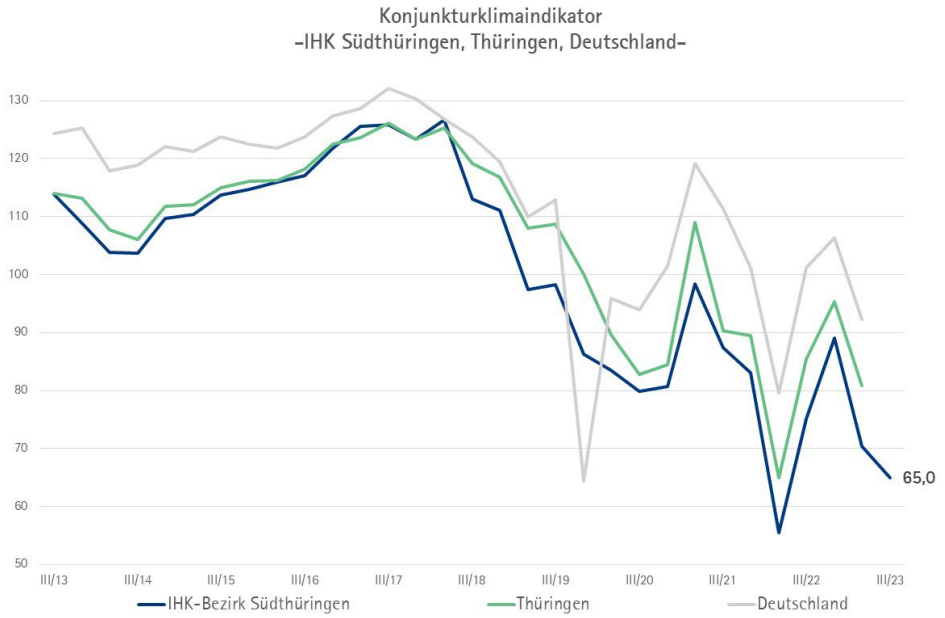
Die deutsche Wirtschaft hat das Jahr 2023 stark angeschlagen und dennoch kraftvoll beendet. Die Herausforderungen, vor denen angesichts des Kriegs in der Ukraine und des neuerlichen Ausbruchs des Nahost-Konflikts alle Industriestaaten stehen, werden in Deutschland durch immer neue Entscheidungen von Bundestag und Bundesrat gegen die Interessen der Wirtschaft verstärkt. Deutschlands Wirtschaft befindet sich in der Stagnation mit Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) nahe der Null-Prozent-Marke. Demgegenüber weisen die EU-Staaten mit einer durchschnittlichen Steigerung um 0,6 Prozent leichtes Wachstum auf, auch wenn z. B. Österreichs BIP nach Angaben des WIFO um 0,8 Prozent gesunken ist. Besser sind die Daten aus den USA mit 2,4 Prozent Wachstum. Dessen ungeachtet erreichte die deutsche Wirtschaft einen neuen Beschäftigungsrekord. Durchschnittlich 45,9 Millionen Personen waren erwerbstätig, 0,7 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Der deutsche BIP-Rückgang um 0,3 Prozent wäre stärker ausgefallen, wenn es nicht zu einem Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen um drei Prozent gekommen wäre. Hierbei dürften Vorzieheffekte beim Wegfall des Umweltbonus für Elektroautos im Firmenwagenbereich im August 2023 erheblichen Einfluss gehabt haben. Daneben dürften energetische Investitionen die Zunahme erklären. Alle anderen Nachfragekomponenten des BIP gingen hingegen zurück.

Die Entstehungsseite liefert ein uneinheitliches Bild. Die Bruttowertschöpfung (BWS) im produzierenden Gewerbe ging um zwei Prozent zurück. Dies betrifft vor allem die Energieversorgung und beruht auf dem Abschalten der letzten Kernkraftwerke Anfang 2023. Kontraktiv verlief die Entwicklung auch in Handel, Verkehr und Gastgewerbe mit einem BWS-Rückgang um ein Prozent. Dagegen nahm die BWS in den Dienstleistungsbereichen zu, besonders stark im Bereich Information und Kommunikation.



Steigende Energiekosten und Lebensmittelpreise verteuerten Leben und Produktion in Deutschland. Der Verbraucherpreisindex nahm um 5,9 Prozent zu. Genauso stark stiegen die Einkommen der privaten Haushalte. Zugewinne gab es vor allem für Erwerbstätige. Die Arbeitnehmerentgelte nahmen um 6,7 Prozent zu, die Unternehmens- und Vermögenseinkommen um 6,5 Prozent. Nach Abzug der Inflation sind die Zuge-



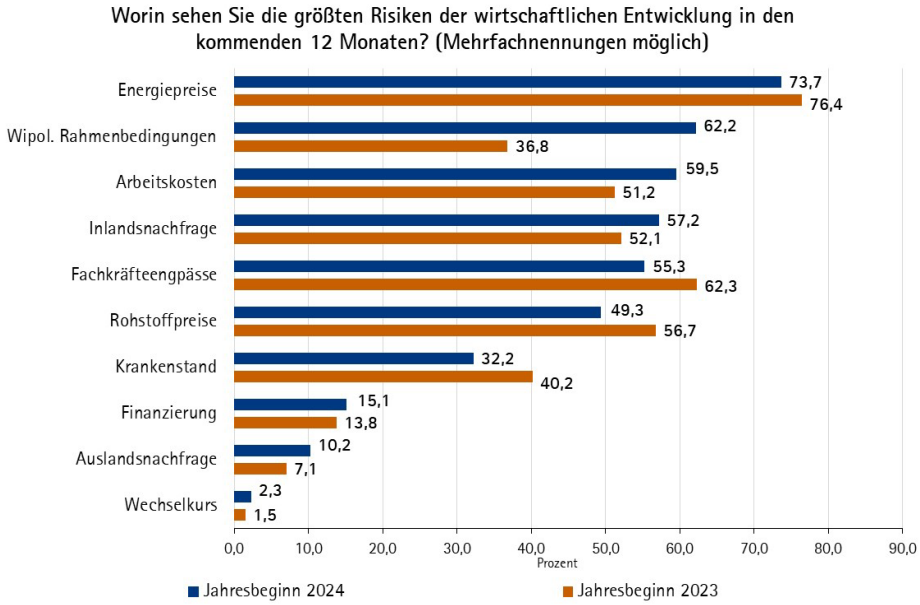
winne zwar marginal, doch als bemerkenswert erscheint es, dass sie trotz der schwachen Wirtschaftsentwicklung realisiert werden konnten.

Folgt man den Prognosen für 2024, könnte es zu einem leichten BIP-Wachstum kommen. Gewichtiger Widerspruch kommt allerdings vom arbeitgebernahen iw Köln, das minus 0,5 Prozent erwartet, vom gewerkschaftsnahen IMK mit minus 0,3 Prozent und von Kiel Economics. Letzteres Institut wertet die Stimmung der Unternehmen in Befragungen als Beleg für einen Abschwung und erläutert, dass Erhöhungen der Leitzinsen in der Vergangenheit oft Rezessionen ausgelöst haben. Kiel Economics erwartet einen BIP-Rückgang um 1,1 Prozent, der sich auch in 2025 fortsetzen wird.

Entwicklung im IHK-Bezirk Südthüringen

In den neuen Bundesländern ist das BIP 2023 nach einer Schätzung des IWH um 0,5 Prozent gestiegen und wird 2024 um 0,7 Prozent steigen. Die Entwicklung dürfte jedoch durch eine Firmenansiedlung im brandenburgischen Grünheide erheblich begünstigt worden sein, die sich nach wie vor im Aufbau befindet. Die jüngste Prognose der Dresdner Niederlassung des ifo für Sachsen geht von einer Stagnation in 2023 und einem BIP-Wachstum von 0,7 Prozent in diesem Jahr aus. Sachsen ist strukturell mit Thüringen vergleichbar.

Für Südthüringen sind derzeit nur vereinzelt Wirtschaftsdaten verfügbar, auf die in den Abschnitten zu den einzelnen Branchen eingegangen wird. Statistisch fundierte Aussagen zur BIP-Entwicklung des letzten



Jahres werden nicht vor April 2025 möglich sein. Daher bietet die IHK-Konjunkturumfrage die sichersten Hinweise zur aktuellen Entwicklung.

Die Beurteilung der Wirtschaftslage fällt ähnlich schlecht aus wie im Frühsommer 2009 auf dem Höhepunkt der Wirtschafts- und Finanzkrise. Zwanzig Prozent der Unternehmen bewerten ihre Lage als gut und weitere 43 Prozent als saisonüblich. Binnen Jahresfrist hat sich die Ertragslage für jedes zweite Unternehmen verschlechtert. Lediglich 14 Prozent konnten eine Verbesserung verzeichnen. Momentan arbeitet jedes dritte Unternehmen mit Gewinn, doch 23 Prozent sind bereits in der Verlustzone.

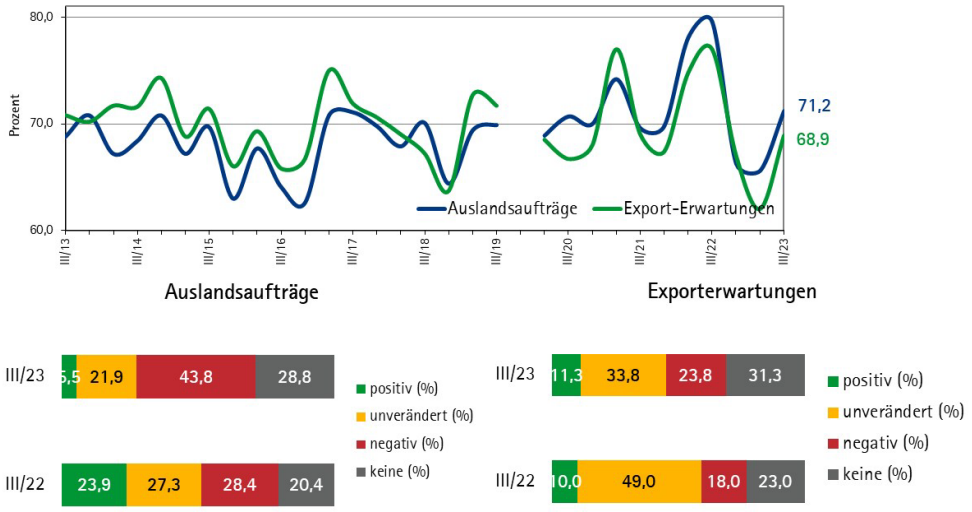
Dies hat Auswirkungen auf die Firmenfinanzen, die sich lediglich für 45 Prozent unproblematisch darstellen. 35 Prozent der Unternehmen melden Eigenkapitalrückgänge, 23 Prozent Liquiditätsengpässe und 21 Prozent zunehmende Forderungsausfälle.

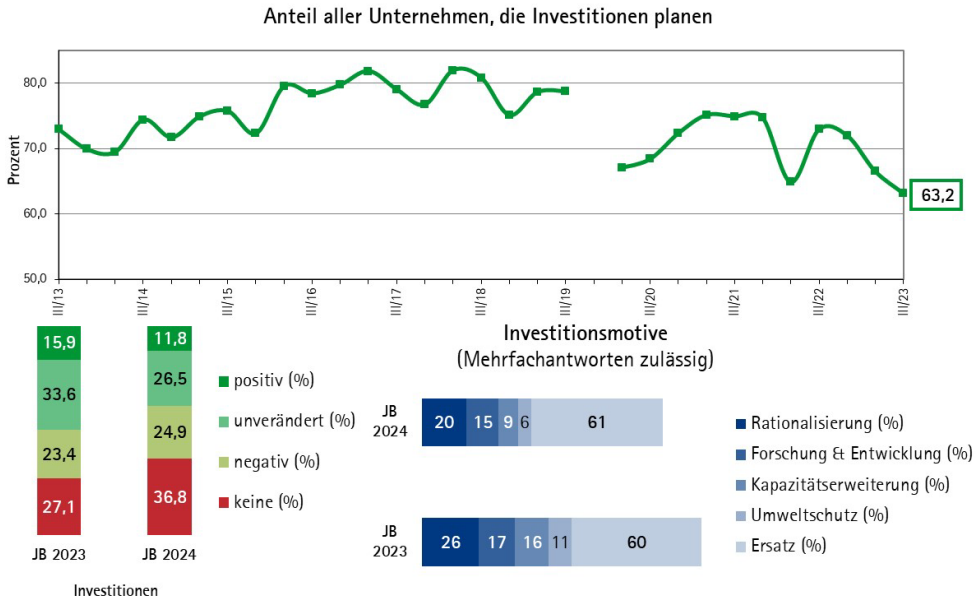
Die weitere Entwicklung ist schwer zu prognostizieren. Aufgrund der regionalen Wirtschaftsstruktur kann der Kostenanstieg schlecht aufgefangen werden und es bestehen starke Abhängigkeiten zu anderen Regionen. Mit kaufmännischer Vorsicht erwarten daher lediglich fünf Prozent der Unternehmen in den kommenden Monaten bessere Geschäfte, während 54 Prozent von einer Verschlechterung ausgehen. Allerdings folgen die sich anschließenden Lagebeschreibungen nicht immer den vorangegangenen Prognosen. Die Unternehmen fahren angesichts unsicherer Verhältnisse auf Sicht.

Der Konjunkturklimaindikator fasst die Lage- und Erwartungseinschätzungen als geometrischer Mittelwert zusammen. Er erreicht 65,0 Punkte, 5,3 Punkte weniger als im Herbst 2023. Die Höhe und Entwicklung des Indikators deuten auf eine schwere Rezession in Südthüringen hin, die nicht so schnell ein Ende finden wird. Ein Wert unter 100 Punkten auf der 200 Punkte umfassenden Skala signalisiert große Schwierigkeiten. Diese Sicht unterstützt der Vergleich der Konjunkturklimaindikatoren von Südthüringen, Thüringen und Deutschland, wobei die Daten der aktuellen Umfrage aus Thüringen und Deutschland noch nicht veröffentlicht sind. Seit Jahresbeginn 2019 ist die Stimmung in den Südthüringer Unternehmen schlechter als in den Vergleichsregionen. Die Tendenz ist überall die gleiche. Allerdings nimmt der Abstand zu Deutschland zu.

Beleg für die schwierige Lage der Südthüringer Wirtschaft sind auch die Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Das Hauptrisiko bilden die Energiepreise mit einem Anteil 74 Prozent der Unternehmen. Auf den Plätzen folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 62 Prozent, die Arbeitskosten mit sechzig Prozent, die Inlandsnachfrage mit 57 Prozent und die Fachkräfteengpässe mit 55 Prozent

Export: Unternehmen mit Auftragseingänge und Exporterwartungen





Export: Zurzeit geschwächt

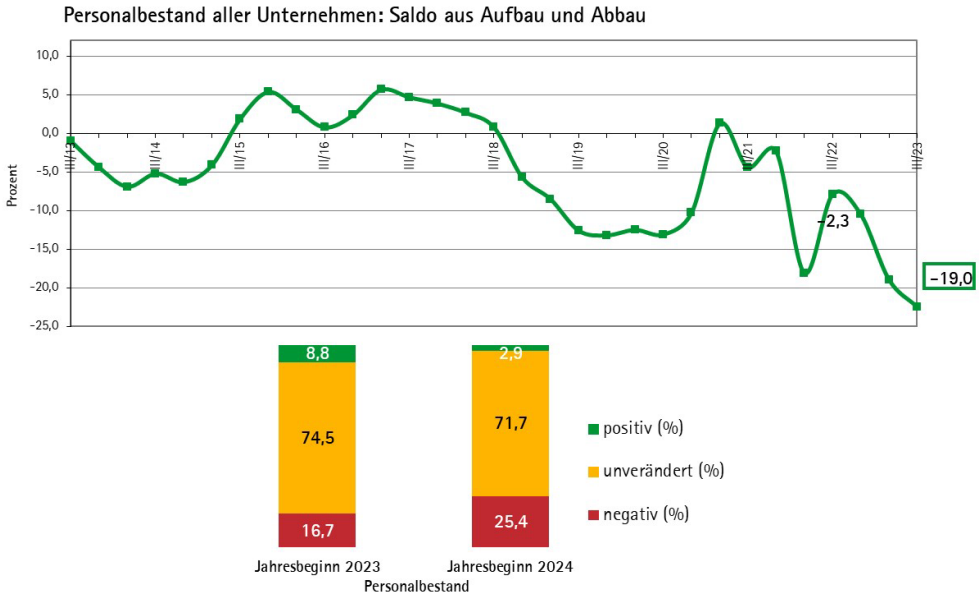
Im Vergleich zum Vorjahr fällt das realisierte und erwartete Auslandsgeschäft der Südthüringer Industriebetriebe schlechter aus. Unterjährig wächst aber die Exportbeteiligung. Allerdings zeigen Daten der amtlichen Statistik, dass der Export im dritten Quartal 2023 um drei Prozent unter dem Niveau des ersten Corona-Jahres 2020 lag. In Thüringen wird dieses Niveau um 22 Prozent überschritten, in Deutschland sogar um 33 Prozent.

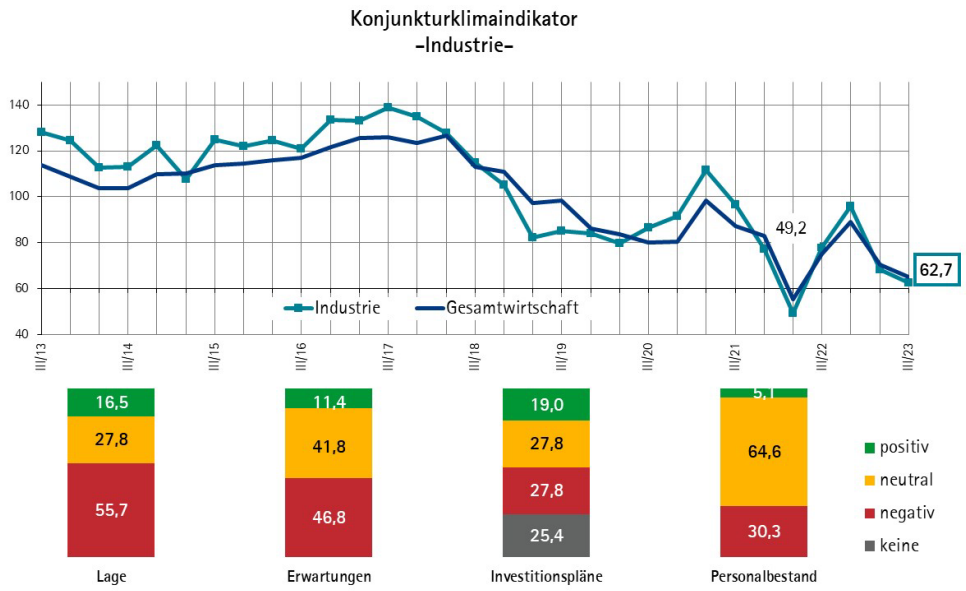
Investitionen: Dauerthema Kostensenkung

Die Investitionsneigung geht zurück. Neben den permanent erforderlichen Ersatzinvestitionen bleibt Rationalisierung das Hauptmotiv. Vor allem die Industriebetriebe leiten kostensenkende Maßnahmen ein. In der Branche planen aktuell 36 Prozent der Unternehmen Rationalisierungen, wobei der Anteil bereits seit Herbst 2016 permanent über dreißig Prozent liegt.

Beschäftigung: Geringe Anwerbedynamik

Seit 2019 verschlechtert sich das Konjunkturklima und seither sinken sich auch die Beschäftigungserwartungen. Auf dem Arbeitsmarkt ist diese Entwicklung nur insoweit sichtbar, als sich die Zahl der besetzten Stellen in Südthüringen nicht mehr verändert, während es





deutschlandweit Zuwachs gibt. Angesichts des demografischen Wandels und der hohen Fachkräfteengpässe gab es bislang keine echte Freisetzungsdynamik. Vermutlich würde bei besserer konjunktureller Lage die Anwerbung von Fachkräften aus dem Ausland durch die Südthüringer Wirtschaft mit erheblich höherem Einsatz erfolgen.

Industrie: Nachfrage zu gering, Kosten zu hoch

Vor allem die Industrie leidet in Deutschland an hohen Kosten, am Bürokratieaufwuchs und der wirtschaftsfeindlichen Gesetzgebung. Für Wettbewerber aus dem Ausland stellen sich diese Rahmenbedingungen häufig besser dar. Allerdings bestehen innerhalb Deutschlands regionale Unterschiede. So haben sich seit dem ersten Corona-Jahr 2020 die Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten in Südthüringen erheblich schlechter entwickelt als in Thüringen und Deutschland. Im dritten Quartal 2023 lagen die Umsätze nicht preisbereinigt um zwanzig Prozent über dem Niveau von 2020. In Thüringen waren es 25 Prozent und in Deutschland sogar 31 Prozent. Angesichts der kräftigen Preissteigerungen für Energie, Arbeit, Kapital und Vorprodukte befinden sich viele Südthüringer Industriebetriebe mit dieser Umsatzentwicklung im Minus. Dies deutet auf besondere strukturelle Verwerfungen in der Region Südthüringen hin.

Diese Wahrnehmung unterstützt auch der Konjunkturklimaindikator als Maß für die Stimmung in den Betrieben. Er erreicht 62,7 Punkte, sechs Punkte weniger als in der Herbst-Umfrage und 15 Punkte weniger als

Industrieumsätze 2018 bis 2023 in Südthüringen, Thüringen und Deutschland
in den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten
2020 =100

Quellen: Statistisches Bundesamt, Thüringer Landesamt für Statistik, eigene Berechnungen

vor einem Jahr. Die Entwicklung in Thüringen insgesamt dürfte ähnlich sein. Für Deutschland ist allerdings ein erheblich höherer Indikatorwert zu erwarten. Seit Anfang 2019 fällt die Stimmung der Südthüringer Industriebetriebe schlechter aus als in Thüringen und in Deutschland.

Aktuell bewerten 16 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, 28 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 56 Prozent als schlecht. Der Auftragseingang ist für zwei von drei Betrieben im Vergleich zum Vorjahr gesunken, wobei der Rückgang aus dem Inland stärker ausfiel als aus dem Ausland. Den Auftragsbestand beschreiben 57 Prozent als zu klein. Lediglich 43 Prozent weisen größtenteils ausgelastete Kapazitäten aus.

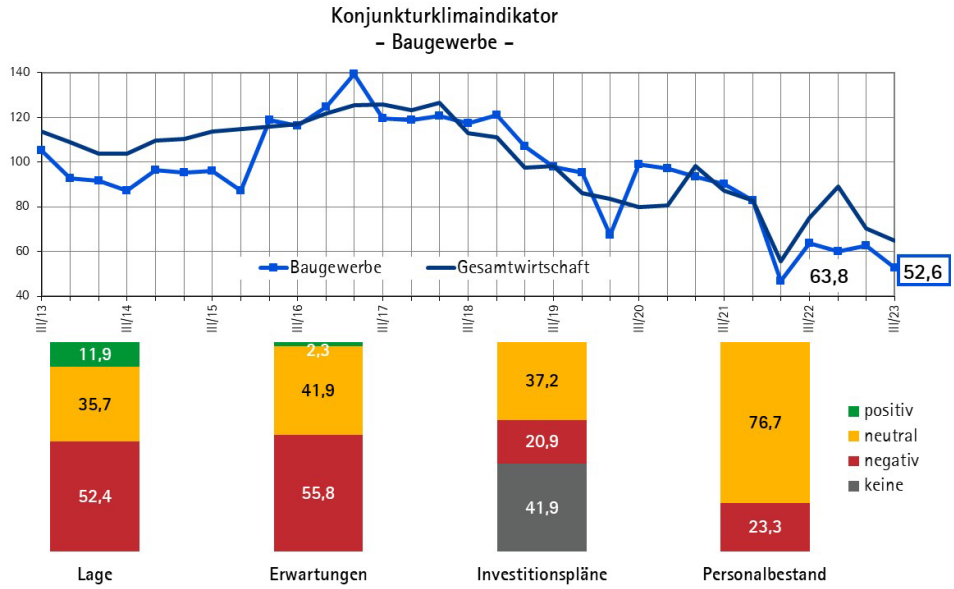
Vor diesem Hintergrund hat sich für 55 Prozent die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert, lediglich 11 Prozent berichten von einer Verbesserung. Diese Entwicklung spiegelt sich in den Unternehmensfinanzen. Lediglich 45 Prozent betrachten ihre Finanzlage als unproblematisch. 35 Prozent melden einen Eigenkapitalrückgang, 25 Prozent berichten von Liquiditätsengpässen.

In den kommenden Monaten ist eine Verbesserung nicht zu erwarten. Angesichts einer schwachen Wirtschaftsentwicklung in vielen Handelspartnerstaaten sind nur geringe Außenhandelsimpulse zu erwarten. Auch im Inland wird es bestenfalls geringes Wirtschaftswachstum geben, so dass nicht mit einer steigenden Nachfrage nach Industriegütern aus Südthüringen zu rechnen ist. Zugleich erreicht die Inflation noch nicht den Zielkorridor der EZB, so dass sich das Zinsumfeld nicht verbessern wird.

Daher erwarten lediglich elf Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte. 42 Prozent gehen davon aus, dass die aktuelle Situation anhält und 47 Prozent rechnen mit einer weiteren Verschlechterung. Vor diesem Hintergrund planen 41 Prozent weitere Preiserhöhungen, 48 Prozent keine Veränderung.

Die Investitionsneigung bleibt im gesamtwirtschaftlichen Vergleich hoch. Drei von vier Betrieben planen Investitionen. Für die Industrie handelt es sich aber um einen der niedrigsten Anteile der letzten zehn Jahre. Das Hauptmotiv bilden Ersatzinvestitionen. 36 Prozent wollen kostensenkende Maßnahmen vornehmen. Allerdings ist Kostensenkung ein Dauerthema für die hiesige Industrie, die Herausforderungen haben zuletzt jedoch noch einmal zugenommen.

Daher fallen auch die Beschäftigungserwartungen negativer aus als in den letzten zehn Jahren. Per Saldo erwarten 25 Prozent binnen Jahresfrist einen geringeren Personalstock. Eine ähnliche Situation gab es in der

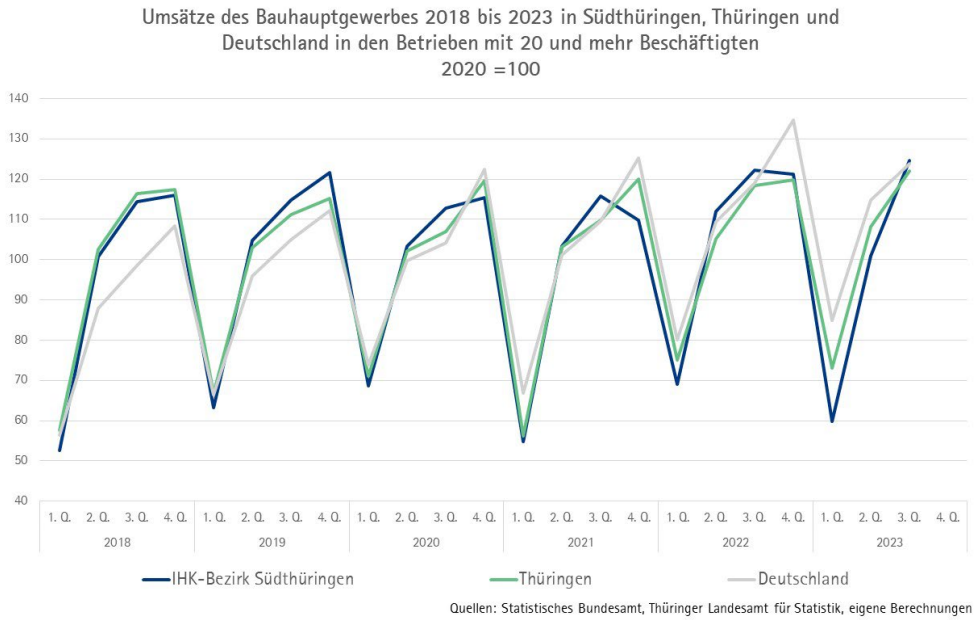


Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009. Damals wurden von der Südthüringer Industrie kurzeitig 1.300 Arbeitskräfte freigesetzt. Die heutige Situation ist allerdings anders. Der Wettbewerb um Fachkräfte hat zugenommen. Freigesetzte Mitarbeiter werden sich regional umorientieren und stehen den Unternehmen im Aufschwung nicht mehr zur Verfügung.

Dies spiegeln auch die Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung wider. Mit einem Anteil von 58 Prozent bleibt das Risiko Fachkräfteengpässe trotz der Krise häufig genannt. Noch kritischer erscheinen aber die Energiepreise mit 84 Prozent, die Entwicklung der heimischen Nachfrage mit 66 Prozent und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit sechzig Prozent. Ebenfalls einen hohen Anteil erreichen die Arbeitskosten mit 56 Prozent.

Baugewerbe: Nachfragerückgang

Die Umsätze des Bauhauptgewerbes, das zu regelmäßigen Auskünften gegenüber der amtlichen Statistik verpflichtet ist, entwickeln sich zyklisch. Hierbei kam es in den letzten Jahren zu regelmäßigen Umsatzsteigerungen. 2023 weist jedoch einen Umsatzrückgang auf, der mit erhebliche Preissteigerungen resultierend aus wachsenden Auflagen und steigenden Preisen für Vorprodukte einhergeht. Während die Aufträge der öffentlichen Hand weitgehend stabil sind, ist die Nachfrage nach Wohn- und Gewerbebauten rückläufig.



Diese Entwicklung, die die gesamte deutsche Bauwirtschaft betrifft, findet ihren Nachhall auch in Südthüringen. Der Konjunkturklimaindikator geht gegenüber der Herbstumfrage um zehn Punkte zurück und erreicht nun 52,6 Punkte. Vor einem Jahr wurden elf Punkte mehr erreicht.

Wie in der Industrie beurteilt die Mehrheit der Unternehmen die aktuelle Geschäftslage als schlecht. Im Baugewerbe erreicht dieser Anteil 52 Prozent. Ihnen stehen zwölf Prozent mit guter Geschäftslage gegenüber. Für zwei von drei Betrieben ist der Auftragseingang rückläufig. Die Auftragsreichweite geht von Umfrage zu Umfrage weiter zurück. Ein Drittel der Betriebe verfügt noch über ein großes Auftragspolster, das Beschäftigung für vier und mehr Monate beinhaltet. Ein weiteres Drittel lebt hingegen von der Hand in den Mund mit einer Auftragsreichweite von weniger als einem Monat.

Die Folgen zeigen sich in der Ertragslage und den Finanzierungsbedingungen. Die Ertragslage hat sich für 56 Prozent verschlechtert. Die Finanzlage ist zwar für 54 Prozent unproblematisch, doch ein Drittel der Unternehmen meldet bereits einen Eigenkapitalrückgang. Ein Viertel berichtet von Liquiditätsengpässen.

In den kommenden Monaten rechnet kaum jemand mit besseren Geschäften. Vielmehr erwarten 42 Prozent, dass es so weiter läuft wie bisher, 56 Prozent eine Verschlechterung. Mehr als die Hälfte der Unternehmen reagiert auf steigende Kosten und wegbrechende Umsätze mit Preissteigerungen, die aber am Markt auch durchgesetzt werden müssen. Wenn die Betriebe über freie Kapazitäten verfügen und es an Nachfrage fehlt, führen Preissteigerungen in der Regel zum Ausscheiden weiterer Nachfrager aus dem Markt.

In den kommenden Monaten ist mit einer unterdurchschnittlichen Investitionsneigung zu rechnen. 58 Prozent der Unternehmen planen Investitionen, die sich in erster Linie auf Modernisierung und Ersatz richten. Die Beschäftigungserwartungen fallen wie in den anderen Umfragen seit Herbst 2019 negativ aus. Per Saldo erwarten 23 Prozent zurückgehende Mitarbeiterzahlen. Zugleich gehört aber der Personalmangel mit einem Anteil von 58 Prozent zu den herausragenden Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Unternehmen können sich im Fall fehlender Aufträge nur dann von Mitarbeitern trennen, wenn deren Ausfall auch bei anziehender Konjunktur verschmerzt werden kann.

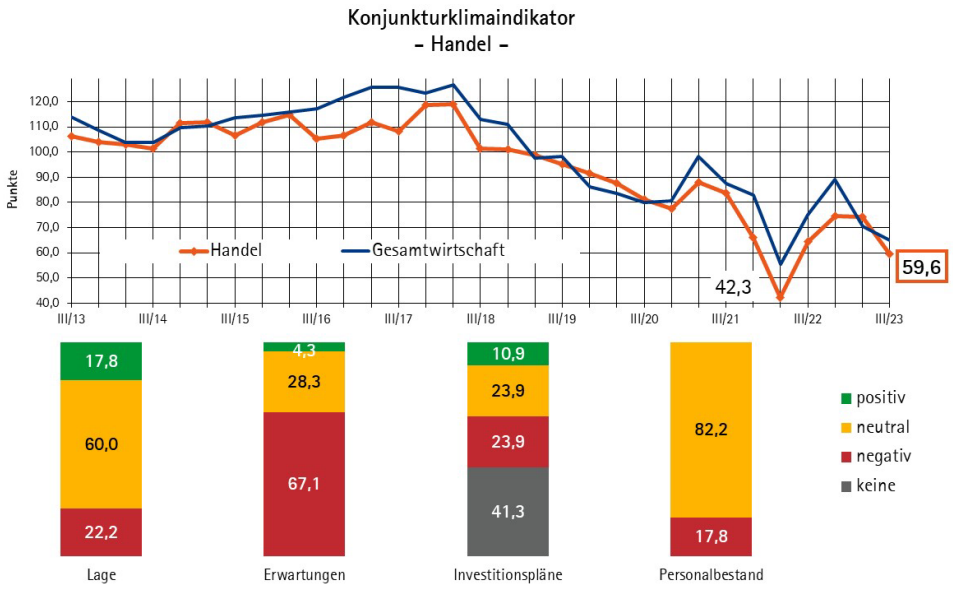
Die Hauptrisiken sind jedoch andere. Die Energiekosten und die Rohstoffpreise bezeichnen jeweils 83 Prozent der Unternehmen als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Es folgen die Arbeitskosten mit einem Anteil von 63 Prozent. Ein weiteres wichtiges Risiko stellen mit 53 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen dar.

Handel: Umsatzeinbußen

Die Umsätze im Einzelhandel sind nach Angaben der amtlichen Statistik deutschlandweit in 2023 um drei Prozent gesunken. Inflationsausgleichsprämien, Tarifsteigerungen und Rentenerhöhungen haben um den Preis steigender Arbeitskosten in Unternehmen aller Branchen einen stärkeren Einbruch verhindert. Auch im Großhandel dürfte der Umsatz weiter rückläufig gewesen sein. Ergebnisse für Thüringen reichen bislang nur bis Juli 2023.

Der Konjunkturklimaindikator erreicht mit 59,6 Punkten 15 Punkte weniger als im Herbst 2023 und fünf Punkte weniger als vor einem Jahr. Der Großhandel steht mit derzeit 77,5 Punkten besser da als der Einzelhandel mit 48,1 Punkten.

Die Geschäftslage fällt trotz massiver Druckpunkte halbwegs erfreulich aus. 18 Prozent der Unternehmen bewerten sie als gut und sechzig Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. 37 Prozent berichten von Umsatzsteigerungen, 39 Prozent von Umsatzverlusten. Allerdings hat die Ausgabefreudigkeit der Kunden vielfach nachgelassen. Nur sechs Prozent nehmen sie als



gestiegen wahr, siebzig Prozent berichten von Kaufzurückhaltung.

Dies und die gestiegenen Kosten macht sich ertragsseitig bemerkbar: Jeder zweite Betrieb meldet eine verschlechterte Ertragslage. Zugleich betrachten lediglich 47 Prozent ihre Finanzlage als unproblematisch. Jeweils ein Viertel der Unternehmen berichtet von Liquiditätsengpässen und zunehmenden Forderungsausfällen.

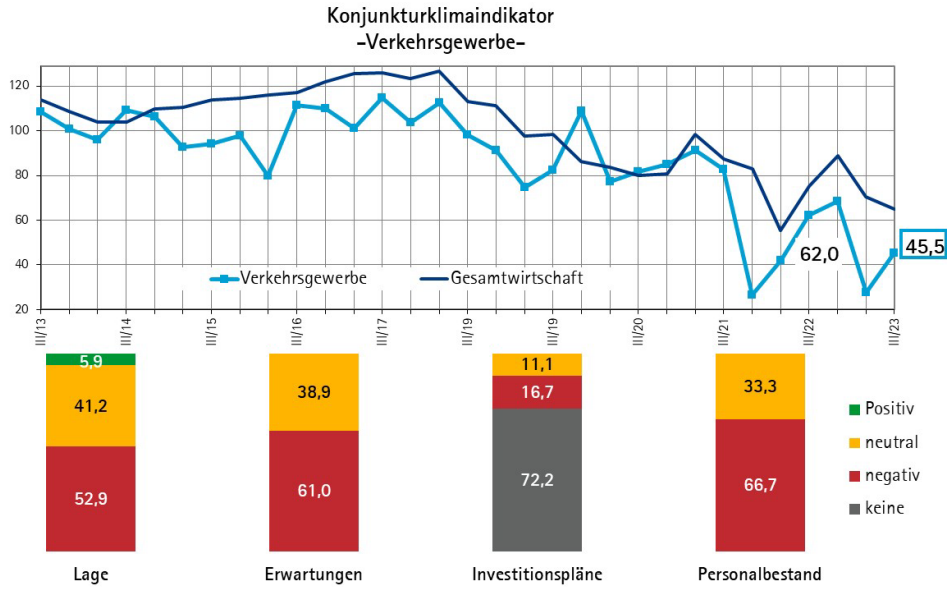
In den kommenden Monaten rechnen lediglich vier Prozent der Unternehmen mit besseren Geschäften, während 68 Prozent von einer Verschlechterung ausgehen. Ähnlich verhalten sich die Umsatzerwartungen. Zwei von drei Unternehmen gehen von weiter steigenden Preisen aus, die der Handel nur selten selbst gestalten kann, weil sie von seinen Lieferanten eingeleitet werden. Da die Budgets der Kunden beschränkt sind, können nur ein Ende der Inflation oder Einkommenssteigerungen oberhalb der Inflationsrate die Nachfrage wieder steigern. Weder das eine noch das andere wird kurzfristig zu erreichen sein.

Die bescheidenen Aussichten setzen geringe Ansätze für Investitionen. In den kommenden Monaten wollen 59 Prozent der Betriebe investieren, der drittgeringste Anteil in den letzten zehn Jahren. Wesentliches Investitionsmotiv ist die Ersatzbeschaffung. Auf dem Arbeitsmarkt ist dementsprechend nicht mit neuen Stellen zu rechnen. 82 Prozent erwarten unveränderte Mitarbeiterzahlen, 18 Prozent einen Rückgang.

Als wesentliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung benennt der Handel die Energiepreise mit einem Anteil von 67 Prozent, die Inlandsnachfrage mit 64 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 58 Prozent und die Arbeitskosten mit 53 Prozent.

Verkehrsgewerbe: Personalabbau

Noch vor einem Jahr waren die hohen Energie- und Kraftstoffpreise sowie der Personalmangel zwei wesentliche Druckpunkte für die Branche. Zumindest das zweite Problem erscheint inzwischen als gelöst. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren im Dezember2023 deutschlandweit 98.350 Berufskraftfahrer arbeitslos gemeldet, 8.704 mehr als vor einem Jahr. Auch in Thüringen stieg die Zahl der arbeitslosen Berufskraftfahrer. Zugleich rangiert das Risiko Fachkräfteengpässe mit 41 Prozent nicht mehr an erster Stelle. Eine rückläufige Industrieproduktion und schlechte Geschäfte in den meisten Branchen senken das Transportvolumen. Zugleich haben die Mauterhöhung und die Erhöhung des CO2-Preises die Kosten nochmals erhöht. Daher müssen sich Unternehmen von Mitarbeitern trennen, um überlebensfähig zu bleiben.



Der Konjunkturklimaindikator erreicht 45,5 Punkte. Dies sind zwar 18 Punkte mehr als im Herbst 2023, doch die Verbesserung ist nur kosmetischer Natur. Vor einem Jahr wurden 62 Punkte erreicht. Das Konjunkturklima als Krisenindikator zeigt eine inzwischen fünfjährige Dauerkrise.

Aktuell bewerten sechs Prozent der Unternehmen die Geschäftslage als gut, 53 Prozent aber als schlecht. Das Beförderungsvolumen und die Auslastung haben sich zwar zuletzt wieder verbessert. So befördern 45 Prozent mehr als vor einem Jahr und 33 Prozent das gleiche Volumen. 77 Prozent verfügen einschließlich von Leerfahren über eine Kapazitätsauslastung von siebzig Prozent und mehr. Zugleich hat sich aber für 76 Prozent die Ertragslage verschlechtert. Die Mehrarbeit ist nicht profitabel.

Eine Besserung der Lage könnte ein konjunktureller Aufschwung bringen. Die Politik könnte mit einer Rücknahme der Mauterhöhung reagieren, wofür in diesen Tagen viele Fuhrunternehmer protestieren. Allerdings erwarten 61 Prozent eine weitere Verschlechterung ihrer Situation, der Rest rechnet mit unveränderten Bedingungen. Jeder zweite Betrieb erwartet ein sinkendes Transportvolumen. Falls man in einer solchen Situation weiterhin an sein Geschäftsmodell glaubt, kann man einer geringeren Nachfrage nur mit Preissenkungen begegnen, was zwei von drei Betrieben beabsichtigen. Angesichts der Kostenentwicklung sind Finanzierungsprobleme absehbar.

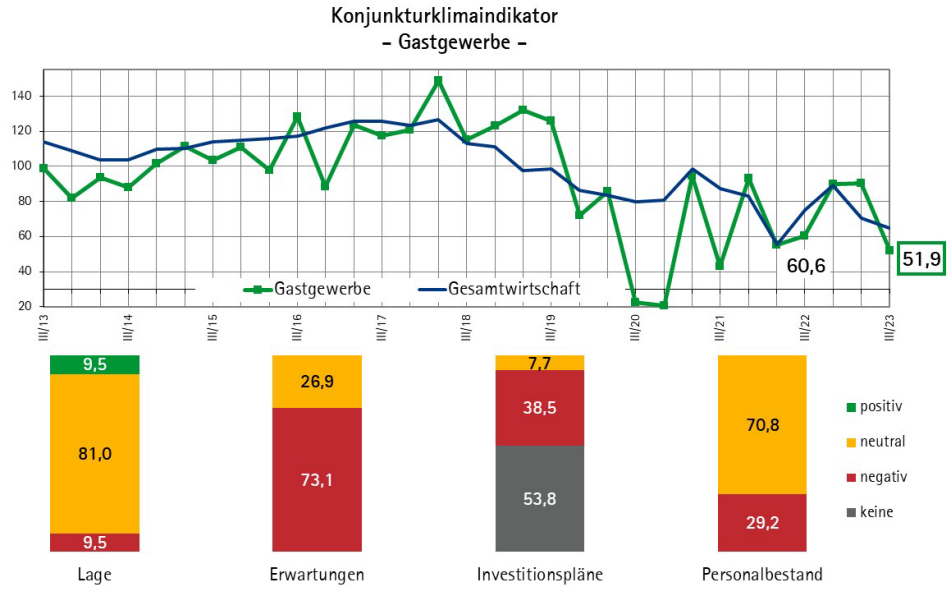
Bereits jetzt betrachten lediglich 24 Prozent der Unternehmen die Finanzlage als unproblematisch. 88 Prozent berichten von einem Eigenkapitalrückgang, 35 Prozent von zunehmenden Forderungsausfällen. Damit geht die Krise an die Substanz.

In einer solchen Situation werden alle Ausgaben in den Fortbestand des Unternehmens zur Verschwendung. Daher wollen drei von vier Unternehmen die Investitionstätigkeit in 2024 einstellen. Im Personalbereich rechnen zwei von drei Unternehmen mit Stellenabbau.

Als wesentliche Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung betrachten 94 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. 77 Prozent nennen die Energiepreise, die Arbeitskosten stellen für 65 Prozent ein Risiko dar und die Rohstoffpreise für 53 Prozent.

Gastgewerbe: Ausgeprägte Leidensfähigkeit

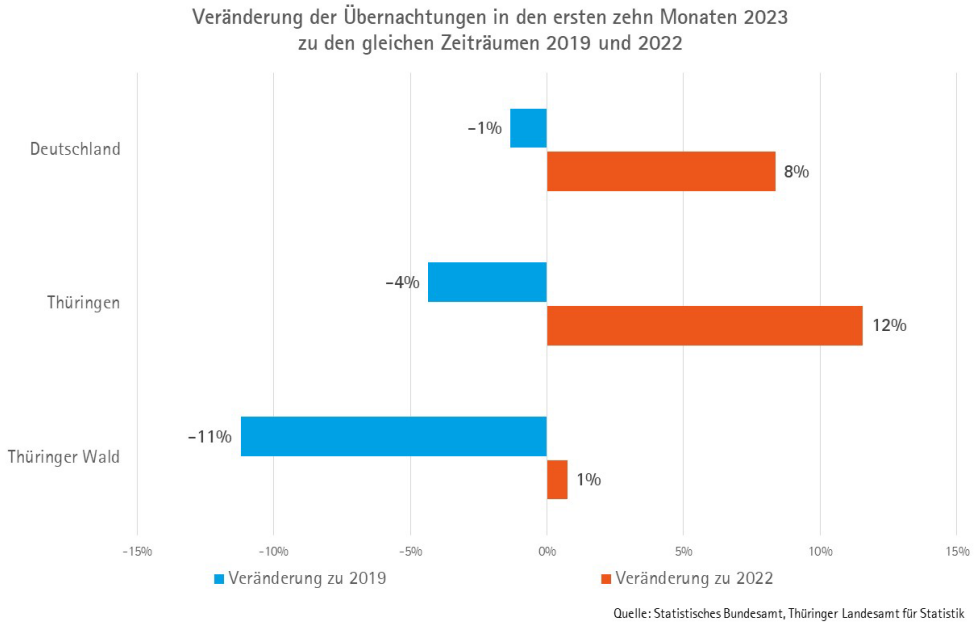
Nicht nur die Südthüringer Industrie kann noch nicht wieder an die Vor-Corona-Zeit anknüpfen. Auch die Beherbergungsbetriebe im Thüringer Wald haben ihre Gäste bisher nicht zurückgewinnen können. Im Vergleich zu 2019 kamen in der Zeit von Januar bis Oktober 2023 15 Prozent weniger Gäste an. In Thüringen waren es sechs Prozent weniger und in Deutschland waren es vier Prozent weniger. Die Übernachtungszahlen sanken im gleichen Zeitraum verglichen mit 2019

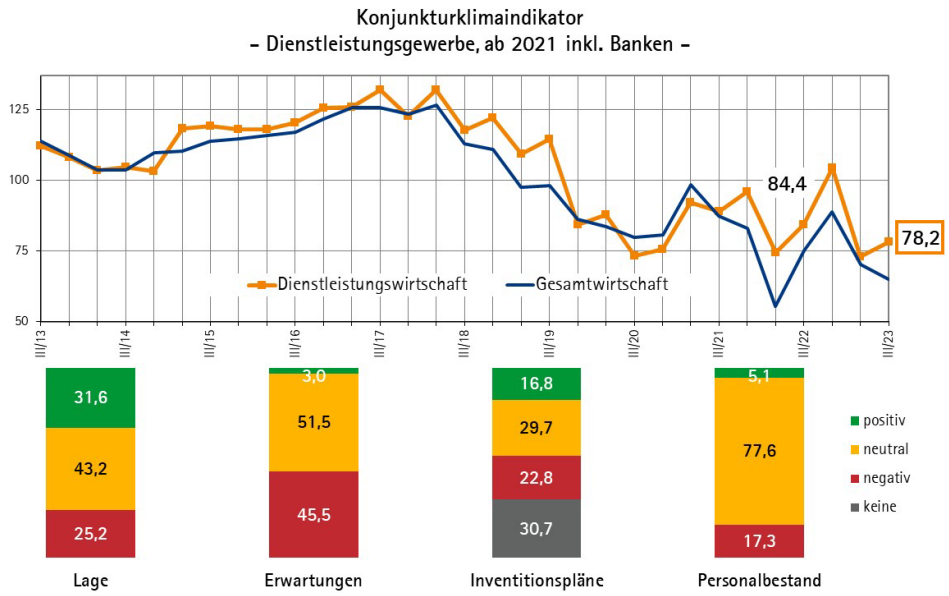


im Thüringer Wald um elf Prozent, in Thüringen um vier Prozent und in Deutschland um ein Prozent. Vergleichbare Daten für die Gastronomie stehen nicht zur Verfügung.

Die Umfrageergebnisse legen nahe, dass die Geschäfte im Beherbergungsbereich geringfügig besser laufen als in der Gastronomie. So erreicht der Konjunkturklimaindikator der Beherbergungsbetriebe 57,7 Punkte und der Indikator für die Gastronomiebetriebe 46,3 Punkte. Der Konjunkturklimaindikator für die gesamte Branche beläuft sich auf 51,2 Punkte. Das sind 38 Punkte weniger als in der Herbstumfrage und neun Punkte weniger als vor einem Jahr. Die Verschlechterung der Stimmung resultiert aus dem Reiseverhalten der Gäste und den Erwartungen für die kommenden Monate. Steigende Preise begrenzen die Budgets der Gäste, steigende Kosten die Erträge der Betriebe. Die Rücknahme der als Corona-Liquiditätshilfe gedachten Umsatzsteuerermäßigung für die Gastronomiebetriebe schafft zwar das Momentum für eigene Preiserhöhungen, doch ex ante lässt sich nicht vorhersagen, wie die Gäste darauf reagieren.

Derzeit bewerten zehn Prozent der Gastwirte ihre Lage als gut und weitere achtzig Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Allerdings erscheint diese fast schon Normalität suggerierende Lagebeurteilung in erster Linie als Beleg für die Leidensfähigkeit der Branche, denn für zwei von drei Betrieben hat sich die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. Daran ändert auch nichts, dass die Umsätze für acht Prozent der Be-





triebe gestiegen sind und für weitere 54 Prozent unverändert blieben. Um die eigenen Kostensteigerungen auszugleichen hätten die Umsätze im gleichen Maß wachsen müssen.

Die Folgen zeigen sich in der Finanzlage. Lediglich 14 Prozent der Unternehmen betrachten ihre Finanzlage als unproblematisch. Als größte Herausforderung gilt mit einem Anteil von 71 Prozent der Eigenkapitalrückgang. 38 Prozent melden Liquiditätsengpässe, 29 Prozent zunehmende Forderungsausfälle und 24 Prozent einen erschwerten Fremdkapitalzugang.

Im Beherbergungsbereich melden acht Prozent gestiegene Übernachtungszahlen, und fünfzig Prozent keine Veränderung. Die Aufenthaltsdauer blieb für 83 Prozent stabil und ging für 17 Prozent zurück. Die Bettenauslastung war für 58 Prozent ausreichend und für 42 Prozent zu klein.

In den kommenden Monaten rechnen drei von vier Unternehmen mit schlechteren Geschäften. Ein ebenso hoher Anteil plant die Erhöhung der Verkaufspreise – mit ungewissem Ausgang für den Umsatz. Betrachtet man die Investitionsneigung als Fatalismus-Indikator, so ist das Gastgewerbe hierfür ebenso wie das Verkehrsgewerbe besonders anfällig. 54 Prozent wollen in 2024 die Investitionstätigkeit einstellen. Wenn investiert wird, dann in die Ersatzbeschaffung. Im Personalbereich gehen 71 Prozent von unveränderten Mitarbeiterzahlen aus.

Für das Gastgewerbe ist die Welt inzwischen voller Risiken. 92 Prozent der Betriebe nennen die Lebensmittel- und Rohstoffpreise, 88 Prozent die Energiepreise, 80 Prozent die Arbeitskosten, jeweils 76 Prozent die Fachkräfteengpässe und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und 72 Prozent die Entwicklung der Binnennachfrage.

Dienstleistungswirtschaft: Digitales Wachstum

Eine Antwort auf vielfältige Kostensteigerungen ist der verstärkte Einsatz von Informationstechnologien. Häufig ist dies für die Betriebe keine Wahlhandlung, sondern Anforderung der Lieferanten und Kunden sowie des Staats. Die Entwicklung, Planung, Fertigung und der Betrieb von technischen Lösungen zur Informationsverarbeitung und -übertragung ist derzeit die einzige Wachstumsbranche der Südthüringer Wirtschaft. Mit einem vor allem von der fabelhaften Geschäftslage getriebenen Konjunkturklimaindikator von 107,9 Punkten signalisiert der Wirtschaftszweig Information und Kommunikation gute Geschäfte.

Die Dienstleistungswirtschaft insgesamt weist zwar eine bessere Stimmung auf als die anderen Branchen, aber ein Konjunkturklimaindikator von 78,1 Punkten

sendet keine Aufschwungssignale. In der Herbst-Umfrage wurden fünf Punkte weniger erzielt, vor einem Jahr waren es sechs Punkte mehr.

Derzeit bewerten 32 Prozent der Unternehmen die Geschäftslage als gut und weitere 43 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Die Auftragslage verbesserte sich für zehn Prozent, während 52 Prozent keine Veränderung zum Vorjahr erkennen konnten. 29 Prozent melden Umsatzsteigerungen, für weitere 37 Prozent ergab sich keine Veränderung.

Die Ertragslage verbesserte sich für 16 Prozent und blieb für 44 Prozent unverändert. Dies spiegelt sich in den Finanzierungsbedingungen, die für 52 Prozent unproblematisch sind. Allerdings meldet jeder vierte Betrieb einen Eigenkapitalrückgang, jeder fünfte erlebt zunehmende Forderungsausfälle.

In den kommenden Monaten erwarten drei Prozent der Betriebe bessere Geschäfte und 52 Prozent keine Veränderung der jetzigen Situation. 39 Prozent werden versuchen, Preiserhöhungen am Markt durchzusetzen, um auf die gestiegenen Kosten zu reagieren. Weitere 54 Prozent wollen auf Preisstabilität gegenüber den Kunden setzen. Da die Budgets der Kunden begrenzt sind und auch in anderen Bereichen Preissteigerungen ausgesetzt sind, gehen jedoch nur neun Prozent der Betriebe von Umsatzsteigerungen aus, 55 Prozent erwarten stabile Umsätze.

Die Investitionsneigung der Branche liegt auf dem Niveau des Durchschnitts der letzten zehn Jahre. 69 Prozent planen Investitionen. Neben Ersatzinvestitionen planen 23 Prozent Rationalisierungsmaßnahmen und 21 Prozent wollen in die Entwicklung neuer Dienstleistungsangebote investieren. Im Personalbereich gehen fünf Prozent von steigenden Mitarbeiterzahlen aus und 78 Prozent erwarten keine Veränderung.

Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung identifiziert die Dienstleistungswirtschaft in erster Linie die Energiepreise und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die jeweils 61 Prozent der Unternehmen nennen. Auf den Plätzen folgen die Arbeitskosten mit 58 Prozent, die Inlandsnachfrage mit 55 Prozent und Fachkräfteengpässe mit 54 Prozent.

Konjunkturklimaindikatoren

Branche/Region	Lage			Erwartungen			Indikator		Differenz zur Vorumfrage
	+	+/-	-	+	+/-	-	JB 2024	H 2023	
IHK Südthüringen	19,7	43,1	37,1	4,8	41,5	53,7	65,0	70,3	-5,3
Stadt Suhl	14,8	48,1	37,0	0,0	36,7	63,3	53,4	60,6	-7,2
LK Schmalkalden-Meiningen	22,7	47,3	30,0	3,4	37,9	58,6	64,5	66,2	-1,7
LK Hildburghausen	13,6	38,6	47,7	6,8	43,2	50,0	61,2	56,6	4,6
Ilm-Kreis	23,1	49,2	27,7	5,8	50,7	43,5	77,1	93,4	-16,3
LK Sonneberg	17,0	28,3	54,7	7,4	38,9	53,7	57,8	63,8	-6,0
Industrie	16,5	27,8	55,7	11,4	41,8	46,8	62,6	68,4	-5,8
Handel	17,8	60,0	22,2	4,3	28,3	67,4	59,4	74,2	-14,7
Baugewerbe	11,9	35,7	52,4	2,3	41,9	55,8	52,6	62,8	-10,2
Verkehrsgewerbe	5,9	41,2	52,9	0,0	38,9	61,1	45,4	27,6	17,8
Gastgewerbe	9,5	81,0	9,5	0,0	26,9	73,1	51,9	90,2	-38,4
Dienstleistungsgewerbe	31,6	43,2	25,2	3,0	51,5	45,5	78,1	73,2	5,1

Industrie

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2023

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	16	(21)	(31)
	Befriedigend/Saisonüblich	28	(35)	(38)
	Schlecht	56	(44)	(31)
2. Gewinnlage	Verbessert	11	(21)	(23)
	Unverändert	34	(36)	(38)
	Verschlechtert	55	(43)	(39)
3. Auftragseingänge (gesamt)	Gestiegen	08	(17)	(27)
	Unverändert	26	(31)	(38)
	Gesunken	66	(52)	(35)
4. Auftragseingänge (Ausland)	Gestiegen	05	(05)	(24)
	Unverändert	22	(18)	(27)
	Gesunken	44	(43)	(28)
	Keine	29	(34)	(21)
5. Auftragsbestand	Groß	04	(12)	(15)
	Ausreichend	39	(43)	(50)
	Zu klein	57	(45)	(35)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	11	(08)	(10)
	Unverändert	42	(46)	(42)
	Schlechter	47	(46)	(48)
7. Verkaufspreise	Steigend	41	(33)	(66)
	Unverändert	48	(55)	(28)
	Fallend	11	(12)	(06)
8. Exportgeschäft	Zunehmend	11	(06)	(10)
	Unverändert	34	(36)	(49)
	Abnehmend	24	(20)	(18)
	Keine Exporte	31	(38)	(23)
9. Beschäftigte	Zunehmend	05	(08)	(15)
	Unverändert	65	(68)	(67)
	Abnehmend	30	(24)	(18)
10. Investitionsausgaben	Steigend	19	(17)	(24)
	Unverändert	28	(33)	(36)
	Fallend	28	(24)	(22)
	Keine	25	(26)	(18)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	36	(37)	(40)
	Produktinnovation	18	(21)	(22)
	Kapazitätsausweitung	18	(12)	(12)
	Umweltschutz	11	(12)	(16)
	Ersatzbedarf	64	(54)	(59)

Baugewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst Jahresbeginn 2023

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	12	(31)	(29)
	Befriedigend/Saisonüblich	36	(39)	(55)
	Schlecht	52	(30)	(16)
2. Gewinnlage	Verbessert	14	(05)	(10)
	Unverändert	30	(63)	(36)
	Verschlechtert	56	(32)	(54)
3. Auftragseingänge	Gestiegen	07	(08)	(13)
	Unverändert	28	(37)	(33)
	Gesunken	65	(55)	(54)
4. Auftragsreichweite	4 und mehr Monate	31	(45)	(46)
	2 bis 3 Monate	36	(24)	(31)
	1 Monat	33	(31)	(23)
5. Angebotspreise	Erhöht	56	(58)	(78)
	Unverändert	35	(29)	(16)
	Gesunken	09	(13)	(06)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	02	(03)	(02)
	Unverändert	42	(34)	(31)
	Schlechter	56	(63)	(67)
7. Verkaufspreise	Steigend	63	(55)	(63)
	Unverändert	35	(32)	(34)
	Fallend	02	(13)	(03)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(02)
	Unverändert	77	(68)	(74)
	Abnehmend	23	(32)	(24)
9. Investitionsausgaben	Steigend	00	(05)	(05)
	Unverändert	37	(21)	(56)
	Fallend	21	(24)	(08)
	Keine	42	(50)	(31)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	14	(14)	(26)
	Produktinnovation	16	(11)	(21)
	Kapazitätsausweitung	07	(08)	(08)
	Umweltschutz	09	(11)	(05)
	Ersatzbedarf	65	(65)	(82)

Handel

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2023

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	18	(28)	(29)
	Befriedigend/Saisonüblich	60	(44)	(58)
	Schlecht	22	(42)	(13)
2. Gewinnlage	Verbessert	18	(14)	(17)
	Unverändert	30	(44)	(32)
	Verschlechtert	52	(42)	(51)
3. Umsatz	Höher	37	(26)	(20)
	Unverändert	24	(38)	(41)
	Niedriger	39	(36)	(39)
4. Ausgabefreudigkeit der Kunden	Gestiegen	06	(08)	(04)
	Unverändert	24	(53)	(34)
	Gesunken	70	(39)	(62)
5. Lagerbestände	kleiner	15	(14)	(17)
	Saisonüblich	63	(73)	(64)
	Größer	22	(13)	(19)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	04	(10)	(02)
	Unverändert	28	(35)	(32)
	Schlechter	68	(55)	(66)
7. Umsatz	Steigend	09	(10)	(06)
	Unverändert	31	(50)	(43)
	Fallend	60	(40)	(51)
8. Verkaufspreise	Steigend	64	(55)	(77)
	Unverändert	27	(38)	(23)
	Fallend	09	(07)	(00)
9. Beschäftigte	Zunehmend	00	(10)	(04)
	Unverändert	82	(70)	(80)
	Abnehmend	18	(20)	(16)
10. Investitionsausgaben	Steigend	11	(13)	(11)
	Unverändert	24	(36)	(23)
	Fallend	24	(18)	(30)
	Keine	41	(33)	(36)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	09	(08)	(19)
	Produktinnovation	09	(13)	(13)
	Kapazitätsausweitung	04	(15)	(13)
	Umweltschutz	00	(05)	(04)
	Ersatzbedarf	63	(58)	(49)

Verkehrsgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2023

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	06	(12)	(31)
	Befriedigend/Saisonüblich	41	(41)	(38)
	Schlecht	53	(47)	(31)
2. Gewinnlage	Verbessert	12	(06)	(15)
	Unverändert	12	(18)	(46)
	Verschlechtert	76	(76)	(39)
3. Beförderungsvolumen	Gestiegen	45	(06)	(15)
	Unverändert	33	(50)	(70)
	Gesunken	22	(44)	(15)
4. Kapazitätsauslastung	Über 90 Prozent	28	(12)	(23)
	80 Prozent bis 90 Prozent	33	(19)	(23)
	70 Prozent bis 80 Prozent	33	(19)	(08)
	50 Prozent bis 70 Prozent	00	(19)	(46)
	Unter 50 Prozent	06	(31)	(00)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	00	(00)	(00)
	Unverändert	39	(12)	(39)
	Schlechter	61	(88)	(61)
6. Verkaufspreise	Steigend	00	(46)	(08)
	Unverändert	33	(27)	(69)
	Fallend	67	(27)	(23)
7. Beförderungsvolumen	Höher	00	(00)	(00)
	Unverändert	50	(31)	(58)
	Niedriger	50	(69)	(42)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(00)
	Unverändert	33	(56)	(58)
	Abnehmend	67	(44)	(42)
9. Investitionsausgaben	Steigend	00	(12)	(23)
	Unverändert	11	(00)	(08)
	Fallend	17	(41)	(08)
	Keine	72	(47)	(61)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	00	(00)	(00)
	Produktinnovation	00	(00)	(08)
	Kapazitätsausweitung	00	(06)	(00)
	Umweltschutz	00	(00)	(00)
	Ersatzbedarf	39	(53)	(46)

Gastgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2023

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	10	(29)	(14)
	Befriedigend/Saisonüblich	80	(52)	(36)
	Schlecht	10	(19)	(50)
2. Umsatz	Höher	08	(29)	(46)
	Unverändert	54	(32)	(23)
	Niedriger	38	(39)	(31)
3. Übernachtungszahl	Gestiegen	08	(20)	(50)
	Unverändert	50	(53)	(33)
	Gesunken	42	(27)	(17)
4. Aufenthaltsdauer	Gestiegen	00	(07)	(15)
	Unverändert	83	(86)	(70)
	Gesunken	17	(07)	(15)
5. Bettenauslastung	Groß	00	(13)	(31)
	Ausreichend	58	(60)	(46)
	Zu klein	42	(27)	(23)
6. Gewinnlage	Verbessert	08	(10)	(29)
	Unverändert	27	(42)	(39)
	Verschlechtert	65	(48)	(32)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
7. Geschäftslage	Besser	00	(19)	(07)
	Unverändert	27	(36)	(43)
	Schlechter	73	(45)	(50)
8. Verkaufspreise	Steigend	75	(55)	(79)
	Unverändert	25	(45)	(14)
	Fallend	00	(00)	(07)
9. Beschäftigte	Zunehmend	00	(03)	(04)
	Unverändert	71	(68)	(93)
	Abnehmend	29	(29)	(03)
10. Investitionsausgaben	Steigend	00	(19)	(07)
	Unverändert	08	(39)	(21)
	Fallend	38	(16)	(43)
	Keine	54	(26)	(29)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	08	(16)	(29)
	Produktinnovation	00	(07)	(07)
	Kapazitätsausweitung	00	(03)	(07)
	Umweltschutz	00	(00)	(21)
	Ersatzbedarf	69	(55)	(36)

Dienstleistungswirtschaft
(inkl. Banken)

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2023

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	32	(30)	(40)
	Befriedigend/Saisonüblich	43	(48)	(29)
	Schlecht	25	(22)	(31)
2. Gewinnlage	Verbessert	16	(10)	(18)
	Unverändert	44	(45)	(41)
	Verschlechtert	40	(45)	(41)
3. Umsatz	Verbessert	29	(16)	(25)
	Unverändert	37	(45)	(42)
	Verschlechtert	44	(39)	(33)
4. Auftragseingänge	Gestiegen	10	(14)	(20)
	Unverändert	52	(59)	(47)
	Gesunken	38	(27)	(33)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	03	(03)	(10)
	Unverändert	52	(44)	(44)
	Schlechter	45	(53)	(46)
6. Umsatz	Höher	09	(08)	(13)
	Unverändert	55	(49)	(48)
	Niedriger	36	(43)	(39)
7. Verkaufspreise	Steigend	39	(34)	(55)
	Unverändert	54	(62)	(41)
	Fallend	07	(04)	(04)
9. Beschäftigte	Zunehmend	05	(04)	(10)
	Unverändert	78	(80)	(77)
	Abnehmend	17	(16)	(13)
10. Investitionsausgaben	Steigend	17	(10)	(16)
	Unverändert	29	(34)	(33)
	Fallend	23	(22)	(25)
	Keine	31	(34)	(26)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	23	(19)	(19)
	Produktinnovation	21	(15)	(15)
	Kapazitätsausweitung	10	(08)	(17)
	Umweltschutz	06	(06)	(09)
	Ersatzbedarf	56	(64)	(61)

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

Worin sehen Sie die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Inlandsnachfrage	57,2	66,2	64,4	40,0	29,4	72,0	55,0
Auslandsnachfrage	10,2	27,3	6,7	0,0	0,0	16,0	3,0
Finanzierung	15,1	16,9	13,3	12,5	17,6	16,0	15,0
Arbeitskosten	59,5	55,8	53,3	62,5	64,7	80,0	58,0
Fachkräfteengpässe	55,3	57,1	46,7	57,5	41,2	76,0	54,0
Krankenstand	32,2	39,0	26,7	25,0	41,2	16,0	35,0
Wechselkurs	2,3	2,6	6,7	0,0	0,0	8,0	0,0
Energiepreise	73,7	84,4	66,7	82,5	76,5	88,0	61,0
Rohstoffpreise	49,3	48,1	44,4	82,5	52,9	92,0	28,0
Wipol. Rahmenbedingungen	62,2	59,7	57,8	52,5	94,1	76,0	61,0

Finanzlage

Unsere aktuelle Finanzlage ist wesentlich geprägt von (Mehrfachantworten möglich):	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Liquiditätsengpässen	23,3	25,3	23,3	25,6	17,6	38,1	18,6
Drohender Insolvenz	8,9	5,3	7,0	0,0	11,8	9,5	15,5
Eigenkapitalrückgang	34,6	34,7	18,6	33,3	88,2	71,4	24,7
Erschwerter Fremdkapitalzugang	12,3	9,3	9,3	5,1	17,6	23,8	15,5
Hohe Fremdkapitalbelastung	9,9	12,0	9,3	12,8	5,9	9,5	8,2
Zunehmende Forderungsausfälle	21,2	18,7	23,3	12,8	35,3	28,6	21,6
Unsere Finanzlage ist unproblematisch	45,2	45,3	46,5	53,8	23,5	14,3	51,5

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4–8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de